

Der Tod einer 17-Jährigen am Hauptbahnhof wirft Fragen auf – warum suchen Jugendliche die Gefahr? **SEITE 18**

Der Regierungsratskandidat der FDP heisst Thomas Vogel **SEITE 19**

Wie die SBB zu ihrem Bauland kamen

Der Bericht eines Historikerbüros listet detailliert alle Handänderungen für das Zürcher Neugasse-Areal auf

Sind die SBB zu günstig und hauptsächlich über Enteignungen zu ihrem Land gekommen, auf dem sie heute lukrative Wohn- und Geschäftsbauten erstellen?

Eine neue Studie beantwortet die Frage – mit zum Teil recht überraschenden Ergebnissen.

ADI KÄLIN

Die SBB brauchen die Bahnanlagen auf dem Neugasse-Areal zwischen Josefswiese und Gleisfeld nicht mehr und planen deshalb eine neue Wohn- und Gewerkschaftsüberbauung. Die interessierte Bevölkerung durfte mitplanen und in fünf Workshops ihre Ideen einbringen. 375 Wohnungen sind geplant; ein Drittel gemeinnützig, ein Drittel mit preislich limitierten und ein Drittel mit Marktmieten.

Die SBB wollen nicht verkaufen

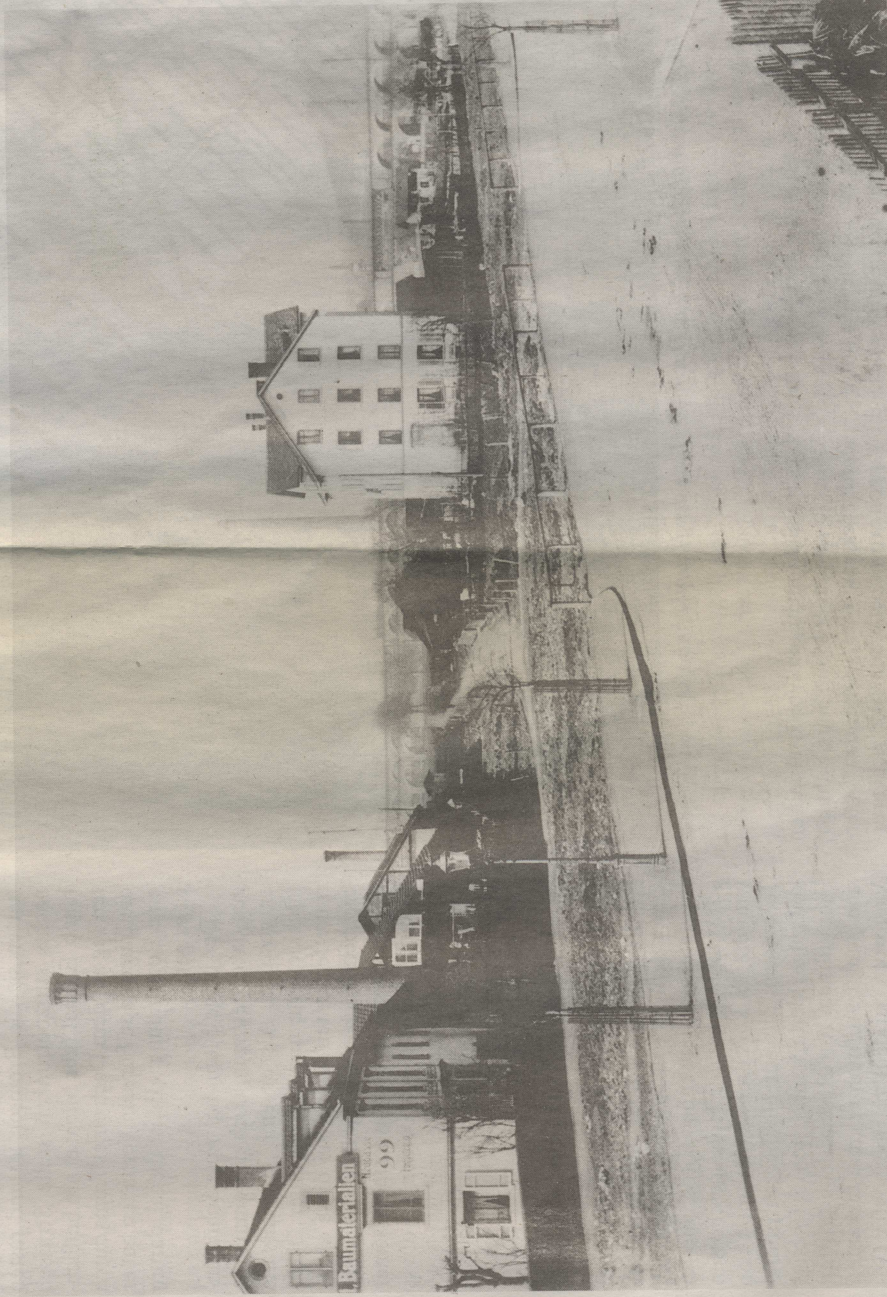
Mit einer Initiative verlangen nun aber linke Exponenten aus dem Quartier, unterstützt von AL, SP und Grünen, dass nicht nur ein Drittel, sondern 100 Prozent der Wohnungen gemeinnützig sein sollen. Begründet wird die Forderung unter anderem damit, dass die SBB und ihre Vorgängerin, die Nordostbahn, den Boden damals ja für wenige Franken be-

geben, zum Teil aber auch zur Anlage von Strassen oder für die Einrichtung der Josefswiese verwendet. 1918 hatte die Stadt zudem einen langen Streifen Land entlang der Neugasse gekauft, der von der Röntgenstrasse bis zum Viadukt verlief – und der nun von den SBB beansprucht wurde.

Von den 27 Verkäufen waren 9 sogenannte freihändige Verkäufe, die Vorbesitzer wurden sich also mit den Bahnen einig. War dies nicht der Fall, wurde das Enteignungsverfahren eingeleitet. Die Eidgenössische Schätzungscommission legte den Bodenpreis und weitere Enteignungsverfahren waren die Grundeigentümer mit den Schätzungen der Kommission einverstanden (unter anderem die Stadt Zürich), 16 zogen diese ans Bundesgericht weiter, das schliesslich den definitiven Preis verfügte.

Faire Preise bezahlt

Es wäre aber falsch, aus der hohen Zahl von Enteignungen darauf zu schliessen, dass lange um die Preise gestritten und schliesslich von den Bahnen zu wenig bezahlt worden wäre. Die Schätzungscommission war vom Gesetz her viel mehr verpflichtet, marktübliche Preise zu bezahlen. Zum Vergleich zog sie Handänderungen heran, die kurze Zeit vorher in der näheren Umgebung ge-



Auf dem Bild von 1911 blickt man von der Röntgenstrasse her Richtung Neugasse und Viadukt. Die Häuser links im Bild hat die Stadt 1918 mit einer langen Parzelle entlang der Neugasse gekauft und 1925 an die SBB abgegeben. BAUGESCHICHTLICHES ARCHIV DER STADT ZÜRICH